



# TheologInnen Forum

Information und Austausch für Theologiestudierende aus der Diözese Linz

A-4020 Linz, Dametzstraße 29, Tel.: 0676/8776-8900

E-Mail: referat.lth@dioezese-linz.at

[www.dioezese-linz.at/referatlth](http://www.dioezese-linz.at/referatlth) oder [www.dioezese-linz.at/zentrum](http://www.dioezese-linz.at/zentrum)

Nr. 53/Juni 2017

## „Spiritualität“

### staunen – danken – leben – lieben – glauben

Koordinaten (m)einer (christlichen) Spiritualität

Die unglaubliche Frequenz der Kolibriflügelschläge, die bizarren Wesen am Grund des Ozeans, „ein Regenbogen!“, die klare Architektur gotischer Kathedralen, die zärtlich-intime Berührung von einem geliebten Menschen nach dem Aufwachen, ... – die Aufzählung der staunenswerten Phänomene, Dinge, Erlebnisse auf unserer Welt könnte ins Unendliche gehen. Das **Staunen** über die Schönheit der Natur (und auch über die menschlichen Möglichkeiten) ist wahrscheinlich nicht nur Anfangspunkt menschlicher Spiritualität im weiteren Sinn (und natürlich der Philosophie), sondern auch ein immer wieder abrufbarer – oder plötzlich stattfindender – Vorgang, der direkt auf das Gefühl, die Seele, das Herz wirkt. Und somit auch ein „spiritueller Vorgang“.

Unsere Ahnen staunten über den Sternenhimmel, auch wenn sie ihn nicht wissenschaftlich durchschauten wie wir; jedoch staunen wir heute noch über den Sternenhimmel bzw. die nicht vorstellbare Größe des Universums, selbst wenn wir heute (zeitverzögert) „bis zum Rand“ schauen können. Der Blick ins All geht für mich meist einher mit der Erkenntnis meiner eigenen Begrenztheit. (Es reicht auch ein uralter Baum.) Meine eigene Begrenztheit: verschwindende Größe, Unbedeutbarkeit, aber auch zeitliche Begrenzung meines irdischen Lebens (ohne zu wissen, wann es zu Ende ist) – eine stete Herausforderung!

Das Staunen führt für mich über die Erkenntnis des „Lebens im Fragment“ schnurstracks zur **Dankbarkeit**: Wie gern lebe ich hier, auf diesem schöne Fleckchen

*Vor einem Jahr erschien im TheologInnen Forum ein Artikel zu den Anstellungsbedingungen im Bereich Spiritualität. Zwei Annäherungen, was mit „Spiritualität“ gemeint sein kann, folgen hier, bewusst zweigeteilt, in einem allgemeineren und einem persönlicheren Beitrag.  
(vgl. auch die Rückmeldung zum Grundkurs Spiritualität im Blattinneren)*

### (Mein) Glaube ...

Ein paar Gedankensplitter

Ich sehe mich noch sitzen, oben am Stockbett, am Ende eines intensiven Wochenendes der LaientheologInnen, gefüllt mit langen, hitzigen Diskussionen über Gott und die Welt. Unausgeschlafen und aufgewühlt. Sollte es wirklich so einfach sein, lag es wirklich nur an mir? War es tatsächlich meine ganz persönliche Entscheidung, ob ich an Gott glaube oder nicht? Durfte ich es wagen, und damit den ganzen Ballast von „du musst“ und „du darfst nicht“ über Bord werfen? Einfach so, weil Gott den Menschen in Freiheit erschaffen hat, weil er den Menschen – mir (!) – zutraut, meinen Weg zu finden. Ich spüre heute noch die Fassungslosigkeit, aber auch die Kraft, die in diesen Überlegungen spürbar war und ich erinnere mich an den Moment, als ich mich bewusst für den Glauben an Gott entschieden habe. Zutiefst erleichtert und zuversichtlich bin ich damals nach Hause gefahren.

Viele Jahre und Erfahrungen später muss ich zum einen schmunzeln über die naive und fast dramati-

Erde, wie dankbar bin ich für all das Wunderbare, was ich schon erleben durfte!

Manchmal führt es auch – ich gebe es zu – in die Leere, in das Stammeln, in das Gefühl einer Ohnmacht. Ohnmacht gegenüber dem Tod, den Naturgewalten, den von Menschen provozierten negativen Ereignissen (wie z.B. Kriege).

Menschen weltweit aller Zeiten erlebten Ähnliches: Sie staunten, fühlten sich klein und ohnmächtig, waren aber auch dankbar. Diese elementaren Vorgänge des Sich-in-Bezug-Setzens zum Kosmos, zur Natur, zum Mitmenschen machten etwas Unsichtbares „sichtbar“: „Gott“ als Sammelbegriff von menschlichen Erfahrungen mit dem, was uns übersteigt, was „hinter den Dingen liegen muss“, was uns berührt, was „für diese Schönheit der Natur verantwortlich sein muss“ usw., wurde bald „entdeckt“. Durch die oftmalige Erfahrung eines Gegenübers, das auch in der Geschichte spürbar wurde („sich offenbarte“) und angesprochen werden kann („Gebet“), ist der Gottesglaube gereift. Gerade wegen der überbordenden Tradition komme ich immer wieder gern zu den „Ausgangskordinaten“ unser aller und auch meiner Spiritualität zurück: Staunen – Begrenztheit-Spüren – Ohnmacht – Dankbarkeit.

Innerhalb christlicher Spiritualität ist eine Person wesentlich: Jesus, der Christus. Ein Mensch trat auf, dessen Freund/innen auch trotz seines sinnlosen Todes merkten, dass seine Botschaft in die Welt hinausgetragen gehört: die Botschaft, dass Gott uns näher ist, als wir dachten, und dass jeder einzelne Mensch, gerade der, der in den Augen der Welt am Rand oder gar außerhalb steht, wichtig, bedeutend ist, (Menschen-)Würde hat. Im Nachhinein wurde klar: Dieser Mensch kann nur (von) Gott sein.

Natürlich gab es die „Nächstenliebe“ schon vor Jesus, aber seit ihm können wir (als Christen, Christinnen) nicht mehr Spiritualität von der *caritas* trennen: Gerade im **Leben**, im Verhalten gegenüber dem Mitmenschen zeigt sich unser Christ/in-Sein, unsere Spiritualität. (Dazu gehört auch eine gesellschaftliche Komponente.) Spiritualität ist somit nichts Abgehobenes, Schwebendes mehr, sondern im Alltag verankert. Im Alltag – im Leben und im **Lieben** (Gott, Mitmensch/Natur, mich selbst; vgl. Mt 22,37–39) – zeigt sich, in welcher Spiritualität man wirklich verwurzelt ist.

Es sollte klar geworden sein, dass für mich „**Glaube**“ kein Runterleiern von kath. Wahrheiten ist. Der Glaube, bereichert von der Theologie, der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihm, ist für mich zur „Brille“, zur „Hintergrundfolie“ geworden: Ich sehe die Welt mit einer neuen Brille, schärfer, genauer, was auch weh tut.

Ausdrucksformen christlicher Spiritualität (meiner Art und Weise, wie ich gläubig in der Welt lebe und mit

sche Art der Glaubensentscheidung, zum anderen stelle ich fest, dass ich die Entscheidung bis heute nie zurück genommen oder bereut habe. Sie hat mir geholfen, „meinen Glauben“ zu entwickeln, meinen Weg als glaubende Frau zu gehen.

Ein paar wichtige Wegmarken auf diesem Weg möchte ich benennen: das *Theologiestudium* als Denk-Schule und Glaubensvertiefung. Angeleitet von guten Lehrern immer tiefer in die wesentlichen Fragen des Lebens und Glaubens: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wer bin ich? vordringen und Zusammenhänge herstellen und erkennen lernen.

Das *Zentrum der LaientheologInnen*: Mit vertrauten Menschen – gut begleitet – unseren Glauben / unsere Gottesbeziehung feiern lernen. Mit unserer alltäglichen Sprache und in zeitgemäßer Form. Tastende Versuche neue liturgische Formen zu entwickeln. Gesellschaftspolitische Themen wahrnehmen und Position beziehen und sie in Beziehung bringen mit dem Glauben, sie einfließen lassen in das Gebet, in die Liturgie – für mich war das neu.

*Feministische Spiritualität*: gemeinsam mit anderen Frauen meinen tiefsten Sehnsüchten und Bedürfnissen auf die Spur kommen. Formen, Rituale und Gebete entwickeln, die mich/uns – als Frauen – mit Gott/dem Göttlichen in Berührung bringen. Eine neue, spannende und herausfordernde Welt hat sich damit für mich aufgetan.

Durchgängig ist auf dem Weg die Sehnsucht nach mehr, im Sinne von Dorothee Sölle „es muss doch mehr als alles geben“. Dieses Verlangen nach mehr Gerechtigkeit, mehr Achtsamkeit, mehr Mitgefühl für alle Menschen und damit verbunden die Suche nach meinen Aufgaben und Zuständigkeiten, damit dieses „mehr“ Wirklichkeit wird.

Durchgängig sind auch die Begleitung und das Mitgehen vieler Menschen auf meinem Glaubensweg. Kurze Etappen oder jahrzehntelanges an meiner Seite sein, manchmal nebeneinander, oft auch vor- oder hintereinander, aber immer in Rufnähe. So lassen sich Dürreperioden und Unwetter überstehen, in einer Gemeinschaft findet sich immer jemand, der oder die weiter weiß und gerade voll motiviert ist ;-). In den Himmel kommt man nicht allein!

In einem TZI-Seminar während des Studiums haben wir aus Ton unseren Glauben / unsere Glaubensentwicklung geformt. Bei mir wurde daraus ein Baum mit dicken Wurzeln und einem starken Stamm – Sinnbild für meine traditionelle Verankerung und meinen familiären Halt. Die Zweige dagegen waren dünn und verästelt und im Vergleich zum Stamm viel zu filigran. Sinnbild für Suche und Verunsicherung, für Visionen und der oft sehr trockenen kirchlichen Realität.

ihr umgehe), religiöse Rituale, sind Hilfen, aufzutanken, mit Gott in Verbindung zu kommen, (in) Gemeinschaft zu feiern. Ob ich täglich die Eucharistie feiere, mit Taizé-Gesängen auftanke, bei einem Gebetskreis dabei bin, meditiere, in der Natur mit Gott in Dialog komme, auf Demos meinen Glauben ausdrücke, ... – ist sekundär, solange ich meinen Platz (meine Art und Weise) finde und die Gemeinschaft, in der ich bin, christlichen Grundsätzen folgt.

Die Stille ist allerdings wesentlich; ohne Hören, Zuhören, auf Gott Hören leben, beten, feiern wir aneinander vorbei.

„Glauben“ heißt „vertrauen“. Vertrauen in den Urgrund, in das oft fern scheinende Gegenüber, Vertrauen aber auch in den Mitmenschen. Vertraue ich, glaube ich: dass der Tod, das Leid, die sinnlosen Morde nicht das letzte Wort haben, sondern dass es einen größeren Sinn gibt, der mir auf dieser Welt doch noch ein bisschen zu „steil“ ist.

*Rainer Haudum, Ausbildungsbegleiter*

## **ÖKT – Friede und Wein im Burgenland**

Theologische Debatten, ökumenischer Dialog und universitätsübergreifender Austausch waren die prägenden Erfahrungen der letzten ÖKT (Österr. Konferenz der Theologiestudierenden), die mich dazu veranlassten auch dieses Jahr wieder mit dabei zu sein. Neben den Dingen auf der Tagesordnung waren die Tage in Salzburg durchtränkt von fröhlichem Miteinander und jeder Menge Gelächter. Und auch heuer war es wieder spannend sowie auch entspannend. Dieses Mal führte uns die ÖKT, in Verbindung mit der ASTÖ, ins Burgenland, genauer in die Friedensburg nach Schlaining. Nach der gemeinsamen Eröffnung von Studierenden und AusbildungsbegleiterInnen nutzten wir den ersten Tag, um uns über die aktuellen Entwicklungen der einzelnen Studienstandorte auszutauschen. Durch das traumhafte Wetter war es uns vergönnt diesen Austausch im sonnigen Burggraben abzuhalten, wo wir auch nach „Dienstschluss“ noch verblieben, um mit einer Flasche Wein den Tag enden zu lassen.

Der zweite Tag war programmtechnisch sehr dicht. Ein Vortrag und Workshop der Friedensburg gewährten uns Einblicke in deren drei Haupttätigkeiten: Friedensforschung, Friedensdidaktik und deren Verwirklichung durch Friedensbotschafter. Wir lernten, dass Konflikte durch Widersprüche entstehen, welche durch rhetorische Entmenschlichung der Gegenseite bis hin zum Krieg auf Leben und Tod führen können. Die Strategie der Friedensbotschafter um einen solchen Widerspruch aufzulösen besteht

Wenn ich heute auf „meinen Baum“ schaue, haben sich manche Zweige stärker ausgebildet, sind tragend und fruchtbar geworden, andere sind weggebrochen oder verloren gegangen. Manche habe ich auch selber – mühsam – abgeschnitten und verbrannt. All das lebensverneinende Geäst, das keine Luft zum Atmen lässt, das Lust und Liebe klein halten will, das Lebendigkeit erschwert. Ich bin zutiefst überzeugt, dass die christliche Botschaft das Gegenteil davon will: Lebensbejahung und Lebensfreude, Nächsten-, Selbst- und Gottesliebe auf einer Ebene, Freiheit ja zu sagen oder nein, die Fülle des Lebens für alle.

*Maria Eichinger, Ausbildungsleiterin*

darin, den Konfliktparteien im Dialog über menschliche Grundbedürfnisse die Möglichkeit zu eröffnen eine gemeinsame Lösung zu finden. Diese Methode wenden sie beispielsweise im Israel-Palästina-Konflikt an. Aber auch kleinere Dimensionen wie Konflikte in Schulklassen waren Thema. Dazu wurden uns praktische Ansätze in Form von gruppendynamischen Übungen näher gebracht. Am Abend unternahmen wir gemeinsam eine kleine Wanderung zwischen den Weinreben des Landes hindurch und kehrten bei einem lokalen Winzer ein.

Am Abreisetag beschäftigten wir uns noch mit dem Anliegen von Studierenden, die aus Südtirol nach Österreich zum Studieren kommen, weil ihnen in ihrer Heimat eine perspektivenlose Berufslandschaft entgegenschlägt. Weiter widmeten wir uns der Frage, wie es mit der ÖKT weitergehen soll. Wir legten in groben Zügen den Rahmen für die im nächsten Semester in Linz stattfindende „10 Jahre ÖKT“-Jubiläumsfeier fest. Die Thematik, mit der wir uns im Wintersemester auseinandersetzen wollen, lautet: „Was genau macht das Theologiestudium attraktiv – warum sollte man es studieren?“ bzw. „Was macht das Theologiestudium so unattraktiv – warum haben Theologische Fakultäten (und generell Kirchen) mit sinkenden (Mitglieder-)Zahlen zu kämpfen?“ Diese Frage ist auch für die TeilnehmerInnen der ASTÖ von Relevanz, welche dasselbe Thema in einer anderen Formulierung im abschließenden Plenum einbrachten. Es wird das nächste Mal also wieder sehr interessant und ich freue mich schon riesig auf die Leute, die Themen und den Austausch.

*Julian Kapeller*

## Kontakttage 15./16. Februar 2017 in Linz



Kontakt zu diözesanen Ämtern – Pastoralamt, Schulamt, Pastorale Berufe, Einblicke in die Kirchenbeitragsstelle und in die Caritas – mit Fokus „youngCaritas“, sowie Austausch und Zeit mit Studierenden aus anderen Studienorten.

## Berufsvorbereitungstage 31. Jänner/1. Februar 2017 im Zentrum in Linz



Zwei Tage mit dem Fokus: vertiefender Einblick in verschiedene Berufsfelder und Auseinandersetzung mit berufsrelevanten Themen. PraktikerInnen, Betriebsrat und ArbeitgeberInnen standen Rede und Antwort.

## **Ergänzende Anstellungsvoraussetzungen für die Pastoral**

Durchführungsbestimmung zur „Rahmenordnung in Bezug auf die Voraussetzungen für Anstellungen im kirchlichen Dienst“; veröffentlicht im Amtsblatt der ÖBK, Nr. 68/2016

Im Kuratorium für LaientheologInnen am 3.5.2017 wurden für Studierende, die sich unmittelbar aus dem Studium heraus oder direkt nach Abschluss um eine Stelle bei Pastoralen Berufen bewerben, folgende Regelungen beschlossen:

- **Beauftragte/r für Jugendpastoral – JugendleiterIn**

**Katholische Religionspädagogik** (auslaufend):

Einstieg als Beauftragte/r für Jugendpastoral – JugendleiterIn mit dem Bakkalaureat möglich.

**Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Studienfach „Kath. Religion“:**

Einstieg als Beauftragte/r für Jugendpastoral – JugendleiterIn mit dem Bakkalaureat möglich.

**Bachelorstudium Lehramt Primarstufe und Masterstudium „Religions- und Spiritualitätsbildung“:**

Der Einstieg als Beauftragte/r für Jugendpastoral – JugendleiterIn ist möglich.

Bei jeder Studienrichtung ist Praxis in der Jugendarbeit zusätzlich erforderlich (ehrenamtliche Mitarbeit oder einmonatiges Praktikum).

- **PastoralassistentIn**

**Diplomstudium Katholische Theologie:**

Für den Einstieg in dieses Berufsfeld sind zusätzlich kommunikative und pädagogische Fähigkeiten erforderlich. Verpflichtend sollen mindestens 6 CP Lehrveranstaltungen im (religions-)pädagogisch-praktischen Bereich absolviert werden\*. An der KU Linz ist dies im Rahmen der Wahlmodule möglich. Empfohlen wird, beide Wahlmodule dafür zu nützen. Für die anderen Studienorte gilt Analoges.

**Katholische Religionspädagogik** (auslaufend):

Verpflichtend sollen zusätzlich Homiletische Lehrveranstaltungen im Ausmaß von mindestens 3 CP absolviert werden (z.B. KU Linz: 3 CP VL+UE).

**Bachelorstudium Lehramt Primarstufe, Schwerpunkt „Religions- und Spiritualitätsbildung“:**

Einstieg als PastoralassistentIn ist nicht möglich. Auch nicht mit Masterstudium „Religions- und Spiritualitätsbildung“.

**Lehramt Sekundarstufe Studienfach „Kath. Religion“:**

Einstieg ist nur mit Master möglich. Voraussetzung: Verfassen der Masterarbeit in Kath. Religion zu einem Thema aus dem Bereich der theologischen Fachwissenschaft + freie Wahlfächer (4 CP) aus Pastoral / Homiletik und Liturgie.

**Lehramt Sekundarstufe Studienfach „Kath. Religion“ + Studienfach „Spezialisierung Schule und Religion“:**

Einstieg mit Master ist möglich, wenn die Modulgruppe „Vertiefung Theologie“ gewählt wurde. Zusätzlich wird empfohlen, die 4 freien Wahlfächer mit Pastoral/Homiletik und Liturgie zu belegen.

**Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Studienfach „Kath. Religion“ + Studienfach „Spezialisierung Schule und Religion“:**

Ein Einstieg als PastoralassistentIn ist nicht möglich, aber der Abschluss wird als Voraussetzung für die Aufnahme in die Berufsbegleitende Pastoralen Ausbildung Österreich (BPAÖ) anerkannt, wenn die Modulgruppe „Vertiefung Theologie“ gewählt wurde.

Die Zusätze sollen nach Möglichkeit in den jeweiligen Studienverlauf eingeplant werden.

\* Eine Absprache mit der Ausbildungsbegleitung wird empfohlen.

Intention dieser Festlegungen:

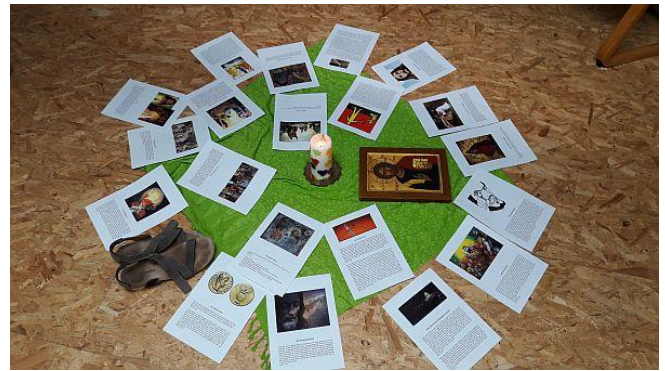
Studierende sollen für das pastorale Arbeitsfeld notwendige Kompetenzen mitbringen, die in den Studienplänen so nicht vorgesehen sind.

Für die einzelnen Studienrichtungen soll eine größere Wahlmöglichkeit bei den späteren Berufen geschaffen werden.

## ... vielfältig wie das Leben selbst

Rückmeldung zum GK Spiritualität 2016/17

Was ist Spiritualität? Mit dieser Frage begann für mich und meine StudienkollegInnen der Grundkurs Spiritualität am Samstag, den 19.11.2016. Eine Frage, die ich mir bis dahin selbst kaum gestellt hatte und auf die ich auch keine Antwort hatte. Der erste Teil des Grundkurses beschäftigte sich mit verschiedenen Möglichkeiten und Ausdrucksformen von christlicher Spiritualität. Von Gemeinschaft erleben beim Mittagessen über Stille erfahren in der Gebetszeit bis zu einem persönlichen Austausch mit Bert Brandstetter durften wir uns an diesem Tag mit dem Begriff „Spiritualität“ auseinandersetzen. Das warf gleich noch eine Frage auf: Was ist Spiritualität für mich? Eine Frage, die mich die nächsten Monate begleiten sollte.



Im zweiten Teil des Grundkurses am Samstag, den 8.4.2017 stand ein Besuch in der Pfarre Linz-Marcel Callo auf dem Programm. Und da war klar, Spiritualität ist gelebter Glaube (wie am Beispiel von Marcel Callo deutlich wird) und ist somit so vielfältig wie das Leben selbst.

Der Grundkurs Spiritualität konnte mir zwar keine umfassende Antwort auf die Frage geben, was Spiritualität ist. Er hat mich aber auf die richtige Spur gesetzt, für mich eine Antwort zu finden.

*Doris Kastner*

## Kartei Ausbildungsbegleitung

Folgende Studierende haben sich seit November 2016 neu angemeldet (Stand 7. Juni 2017):

### Studienort Linz

Name	Heimatort	Studienbeginn
Dorfner Matthäus	Schwarzenberg	1.10.2016
Zauner Barbara	Vorderweißenbach	1.10.2016
Stöbich Alexandra	Sarleinsbach	1.10.2016
Prieling Sonja	Desselbrunn	1.10.2005
Rusch Eva	Linz	1.10.2016
Fesel Rafael	Schardenberg	1.10.2016
Haim Eva	Altaussee	1.10.2016
Hochhauser Günther	Linz	1.10.2016
Pressl Hanna	Stephanshart	1.10.2016
Steinmayr Eva	Bad Schallerbach	1.10.2015
Brkic Ivan	Kremsmünster	1.10.2016

### Studienort Salzburg

Eder Sabina	Tarsdorf	1.10.2016
Kneidinger Bernadette	Sarleinsbach	1.10.2016

### Studienort Wien

Meuwissen Magdalena	Bad Hall	1.10.2016
Leumüller Regina	Haslach	1.10.2012
Felizeter Simon	Bregenz	1.10.2012
Nöbauer Magdalena	Adlwang	1.10.2016
Ackerl Marina	Micheldorf	1.10.2016

# Grundkurs Orientierungstage leiten

## Du bist...

...über 19, arbeitest gerne mit Jugendlichen und hast Zeit und Lust das neben deiner Ausbildung oder Arbeit zu tun und dabei noch etwas Geld zu verdienen?

Dann werde  
OrientierungstageleiterIn!



## Orientierungstage sind...

...ein Angebot für Schulklassen ab der 8. Schulstufe, sich ein oder zwei Tage außerhalb der Schule mit einem Thema ihrer Wahl auseinandersetzen (z.B. Klassengemeinschaft, Liebe, meine Zukunft). Die Aufgabe der OrientierungstageleiterInnen ist es, ein ansprechendes Programm zum von der Klasse gewünschten Thema zu gestalten.

## Was bringt's...

- Praktische Erfahrung und Übung im Leiten von Gruppen und Möglichkeit zur Reflexion der Leitungserfahrungen;

- Kennenlernen von Methoden aus unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen (Sozialpädagogik, Religionspädagogik, Erlebnispädagogik, Spielpädagogik, Umweltpädagogik, Theaterpädagogik u.a.) und deren bewusster und zielorientierter Einsatz;
- eine finanzielle Entschädigung für dein Engagement;
- nach Abschluss des Moduls 2 ein bundesweites OrientierungstageleiterInnenzertifikat;
- Begleitung und Unterstützung durch unser Büroteam.

## Termin...

Donnerstag, 26. 10. 2017, 15 Uhr bis  
Sonntag, 29. 10. 2017, ca. 15 Uhr

## Ort...

Karlingerhaus Königswiesen

## Kosten...

€ 170,00 (inkl. Nächtigung, Verpflegung und Skript)  
(Nach Begleitung von 3 Orientierungstagen im Schuljahr 2017/18 werden € 50,00 refundiert.)



## Info und Anmeldung... bis Donnerstag 12. Oktober 2017

Katholische Jugend OÖ  
Fachbereich Schule  
Sarah Mayer  
Kapuzinerstraße 84  
0732 7610 -3336  
0676 8776 -3336  
orientierungstage@dioezese-linz.at  
oeo.kjweb.at/orientierungstage

## Termine & Praktika

### Kontakttage

für Studierende in den ersten Semestern;  
verpflichtend

**Mi, 7. Feb., 10.00 Uhr**

**bis Do, 8. Feb. 2018, 17.00 Uhr**

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29;  
Kennenlernen von Pastoralamt und Diözesanen  
Ämtern sowie Kontakt mit Studierenden anderer  
Studienorte

Anmeldeschluss: **19. Jän. 2018**

### Berufsvorbereitungstage

für alle, die das Studium in absehbarer Zeit  
vollenden

**Mi, 31. Jän., 10.00 Uhr**

**bis Do, 1. Feb. 2018, 18.00 Uhr**

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29;

Anmeldeschluss: **1. Dez. 2017**

### BewerberInnentreffen

Für alle, die im Herbst 2018 in den kirchlichen  
Dienst (Unterrichtspraktikum, Pastorales  
Einführungsjahr oder anderes) gehen werden.

**Fr, 9. März 2018, 14.00–17.00 Uhr**

Um Anmeldung wird gebeten.

### Theotage

Schwerpunkt: Kommunikation

**Mi, 4. April, 10.00 Uhr**

**bis Fr, 6. April 2018, 12.00 Uhr**

im Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels  
Genaueres ab Herbst 2017 auf der Homepage  
und im nächsten TheologInnen Forum.

### Pfarrpraktikum

Das Pfarrpraktikum ermöglicht die Vielfalt der  
Pfarrarbeit kennenzulernen, mitzuerleben und in  
Absprache auch mitzugestalten. Es ist  
entsprechend den Anstellungsbedingungen der  
Diözese Linz für alle Theologiestudierenden  
verpflichtend. Das Praktikum kann vierwöchig  
geblockt oder auf mehrere Monate aufgeteilt  
werden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung (ca. 3  
Monate vorher) im Referat.

### Krankenhauspraktikum 2018

**Anmeldung bis 15. Dezember 2017**

Praktikumsmonate: Juli oder August 2018 im KH  
der Elisabethinen oder der Barmherzigen Brüder  
in Linz. Das vierwöchige Praktikum bietet aus der  
Perspektive der Hilfsarbeit einen guten Einblick in  
die Welt des Krankenhauses und ist  
Voraussetzung für eine spätere Arbeit in der  
Krankenhaus-Seelsorge – und es ist ein bezahlter  
Ferialjob.

### Seelsorgepraktika

Diese sind möglich in den Bereichen  
Krankenhaus, Altenheim, Jugendarbeit, Betriebs-  
und Gefangenenseelsorge und City-Pastoral. Bei  
diesbezüglichen Wünschen bitte im Referat  
melden – es werden dann individuelle  
Vereinbarungen getroffen.

### Kirchenbeitragspraktikum

Gegen ein Entgelt von € 90 / Woche gibt es die  
Möglichkeit in einer der 17 KB-Stellen zu  
schnuppern und mitzuarbeiten. Dieses besonders  
interessante Praktikum dauert 4 Wochen, kann  
aber auch zeitlich aufgeteilt werden.

---

### Impressum:

TheologInnen Forum, Kommunikationsorgan für

Theologiestudierende aus der Diözese Linz,

Dametzstraße 29, 4020 Linz

Layout: Rainer Haudum

Tel. 0732/7610-8900 oder 0676/8776-8900

E-Mail: referat.lth@dioezese-linz.at

Homepage: [www.dioezese-linz.at/referatlth](http://www.dioezese-linz.at/referatlth) oder

[www.dioezese-linz.at/zentrum](http://www.dioezese-linz.at/zentrum)